Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 191. — **Freitag, 16. Mai 1902.** (Johannes v. Nepom.) — **29. Jahrgang.**

*** Die confessionelle Hetze

scheint von der Gegenseite um so schärfer betrieben werden zu sollen, je mehr die Zeitverhältnisse Ruhe und Frieden in dieser Beziehung verlangen. Auffallend ist es hierbei, daß gerade in Württemberg, wo es sonst so gemüthlich herzugehen pflegt, die confessionelle Spannung am meisten zu Tage tritt.

Der Liberalismus und selbst die demokratische Partei führen, unterstützt von dem protestantischen Pastorenthum, das confessionelle Moment immer mehr in ihre Agitation ein. Die in Aussicht stehende katholische Thronfolge ist immer mehr das Sorgenkind dieser Leute geworden; die Volkspartei benützt dieselbe als Vorspann für ihre politische Interessen, um in der Schulfrage und Verfassungsrevision eine Frontstellung der protestantischen Elemente gegen die Katholiken einzuleiten. Unter den Pastoren sprach schon 1895 der nunmehrige Reichstagsabgeordnete Dr. Hieber öffentlich von „jenem unglückseligen Augenblick", da Württemberg einen katholischen König erhalte; der protestantische Stadtpfarrer Wurster in Heilbronn hat am Himmelfahrtsfeste die katholische Thronfolge sogar auf der Kanzel berührt. Daß der Bund der Landwirthe nicht zurückbleibt, ist für den Kenner der Verhältnisse klar; sein Organ, die „Württembergische Landpost" (Nr. 107 v. 10. Mai) bemerkt gegenüber den Worten des Bischofs Keppler gegen die Evangelisationsgesellschaft:

„Die geringen Erfolge der Los von Rom-Bewegung haben wohl dem Redner, nicht aber uns Protestanten „den Kopf verrückt". So kam es, daß er vor der genannten „Gesellschaft", die sich zwar gebildet, aber wenig Anklang gefunden hat, in solche Aufregung gerathen ist, daß er unter stürmischen Beifallsrufen die schlimmsten Zeiten für unser Vaterland prophezeite und dann katholische Männer aufforderte, sich zu Sturmkolonnen und Schlachtheeren zu organisiren. Ist das nicht eine förmliche Kreuzzugspredigt? Heißt das nicht sowohl der modernen Kultur und dem Staat als ihrem Träger, als insbesondere der evangelischen Kirche den Fehdehandschuh hinwerfen? In die Volksmasse ist der Zündstoff geworfen; sie soll uns Evangelischen mit ihren Waffen beweisen, daß sie keinen Widerspruch vertragen könne. Wenn einer unserer Generalsuperintendenten sich beikommen ließe, eine solche aufreizende Sprache zu führen, wie würde man im andern Lager von allen Seiten Protest erheben! Aber ein katholischer Bischof! Der darf, wie sein Meister in Rom, gegen die evangelische Kirche sich alles erlauben!"

So zu lesen im Organ des Bundes der Landwirthe für Württemberg! In dem Artikel reichen sich böswillige Entstellung und blinder Eifer die Hand. Bischof Keppler hat in keiner Weise in „aufreizender Sprache" zur Bildung von Sturmkolonnen aufgefordert; er hat vielmehr eigens betont, daß die Katholiken nicht in „fremde Gehege" eindringen, seine Rede war eine Abwehr gegen die Evangelisationsgesellschaft, welche ausdrücklich die Aufgabe hat, die Katholiken von ihrem Glauben abtrünnig zu machen. Dagegen ist es heilige Pflicht des Bischofs, sich zu wehren!

Den „Bund der Landwirthe" sollten allerdings diese Dinge nach keiner Seite etwas angehen, und er beweist den Katholiken nur wieder einmal, daß er nicht paritätisch zu sein vermag, sondern im Wesentlichen von protestantischen Grundsätzen durchzogen ist.

Schließlich sei noch bemerkt, daß es auch in Stuttgart war, wo im Herbste 1900 in einer Volksversammlung des Evangelischen Bundes der bekannte Superintendent Meyer (Zwickau) das Schlagwort geprägt hat: „Mit Gott wider Rom!"

Deutschland.

Berlin, 15. Mai.

*** **Prinz Ludwig von Bayern,** der Nachfolger in der Regentschaft, hat bereits mehrmals bei den Generalversammlungen des Bayerischen Canalvereins recht bemerkenswerthe Reden gehalten, so auch in diesem Jahre zu Fürth, wo er u. a. nach der sozialen Seite hin ausführte:

„Fürth ist zunächst eine Industriestadt; es hat eine sehr große Arbeiterbevölkerung, und der letzteren besonders danke ich, daß sie mich hier so gut empfangen hat. Ich weiß wohl, daß die Leute, denen es nicht so gut geht wie jenen, die auf der Höhe des Lebens stehen — obwohl die letzteren vielleicht in vieler Beziehung mehr Aerger und Verdruß haben, als die Arbeiter selber — ich weiß sehr wohl, daß diese Leute, die ja oft mit des Lebens Noth zu kämpfen haben, manchmal mit Neid auf diejenigen schauen, die über ihnen stehen, und von diesen glauben, daß sie ein besseres Leben haben als sie; deshalb nehme ich es mit doppelter Freude an, wenn ich aus diesen Classen willkommen geheißen werde. Mein Bestreben ist ja nicht — das hat der Herr Bürgermeister schon hervorgehoben und das wissen alle, die mich kennen — einen einzelnen Stand zu begünstigen, sondern mein Streben ist, allen im Lande wohl zu thun und alle im Lande zu fördern, natürlich am meisten diejenigen, denen es nicht gut geht."

Demnächst wird der bayerische Prinz auch den Schifffahrtscongreß beehren, welcher zu Düsseldorf tagt.

* **Das Gesetz betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats** für das Etatsjahr 1902 wird heute im Reichsanzeiger veröffentlicht. Der dem Gesetz als Anlage beigefügte Staatshaushaltsetat für das Etatsjahr 1902 wird in Einnahme und Ausgabe auf 2,614,167,145 Mk. nämlich auf 2,467,457,174 Mk. an fortdauernden und auf 146,709,970 Mk. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgesetzt.

* **An Reichsmünzen** wurden ausgeprägt im Monat April für 5273100 Mk. Doppelkronen, 400000 Mk. Fünfmarkstücke, 142536 Mk. Zweimarkstücke, 16000 Mk. Fünfpfennigstücke.

* **Wegen Diebstahls** ist vom Kriegsgericht der 17. Division der Musketier Z. vom 2. hanseatischen Inf.-Reg. Nr. 76 zu 4 Wochen strengem Arrest und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt worden. Er hatte einem Kameraden eine Uhr fortgenommen, jedoch, wie er nach dem „Hamb. Fremdenbl." vor Gericht angab, nicht um sich die Uhr rechtswidrig anzueignen, sondern nur um bestraft zu werden. Er sei deshalb herzlich froh gewesen, als man ihn als Dieb entlarvt habe, und nun bitte er um eine recht schwere Strafe, damit er von der Kompagnie fort- und auf Festung komme. Das Leben in der Kompagnie sei für ihn unerträglich und er werde sich das Leben nehmen, wenn er in die Kompagnie zurückgesendet werde. Der Fahnenflucht wolle er sich nicht schuldig machen, weil er seinen Fahneneid nicht verletzen wolle. Er sei zwar als unsicherer Heerespflichtiger eingezogen, aber er habe sich als Soldat redlich Mühe gegeben, den Anforderungen zu entsprechen. Er sei aber trotz aller Bemühungen ein schlechter Schütze und er wisse auch, daß er stets ein schlechter Schütze bleiben werde. Wegen seines schlechten Schießens werde er von seinen Vorgesetzten hart behandelt, er müsse häufig nacherexiren, habe noch nie Heimathsurlaub und nur selten Sonntagsurlaub erhalten.

* **Limburg a. d. Lahn,** 15. Mai. Die Vertrauensmännerversammlung der Centrumspartei stellte an Stelle Dr. Liebers einstimmig Rechtsanwalt Dr. jur. Dahlem (Oberstein) als Kandidaten für Reichstag und Landtag auf.

Frankreich.

* **Paris,** 14. Mai. Zur Rußlandsreise des Präsidenten Loubet veröffentlichen der „Temps" und andere Blätter eine Petersburger Depesche, nach der die Möglichkeit ins Auge faßt wird, daß Präsident Loubet wegen des im finischen Golf herrschenden winterlichen Wetters und Eistreibens in Reval landen werde. Jedoch würde die Dauer des Aufenthaltes des Präsidenten und das Programm der Festlichkeiten dadurch keine Aenderung erfahren.

Spanien.

* **Madrid,** 15. Mai. Der spanische Kronprätendent Don Carlos, der seit einem Monat in Banyuls an der spanischen Grenze weilt, ist von den französischen Behörden aufgefordert worden, seinen Wohnsitz nach dem Innern Frankreichs zu verlegen.

Der karlistische „Correo de Espana" veröffentlicht einen Aufruf Don Carlos' gegen die Krönung Alfons' XIII. Don Carlos habe gegenwärtig seine Fahne eingeholt, sei aber bereit, sie im gegebenen Augenblick wieder aufzupflanzen.

* **San Sebastian,** 15. Mai. Prinz Albrecht von Preußen und die außerordentliche deutsche Gesandtschaft reiste gestern von Irun mit einem Extrazug ab, zusammen mit dem Großfürsten Wladimir von Rußland, Prinzen Christian von Dänemark, Prinzen Nikolaus von Griechenland, Erbprinzen Ludwig von Monaco und dem Erbprinzen von Siam. Der Zug trifft heute Nachmittag 4 Uhr in Madrid ein.

Schweden-Norwegen.

* **Stockholm,** 15. Mai. Die Setzer beschlossen in einer Nachtversammlung den Anschluß an den allgemeinen Ausstand. Der Verkehr der Straßenbahnen, der Droschken, der Arbeitswagen und der Dampfer ist seit heute früh eingestellt. In den hiesigen Fabriken und Werkstätten ruht die Arbeit vollständig.

* **Stockholm,** 15. Mai. Die Anzahl der hier Ausständigen wird auf 15000 geschätzt. Morgen dürfte diese Zahl bedeutend größer sein. Die Branntweinläden sind geschlossen. In Göte-

---

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königskrone" und „Wie es endete."

32) (Nachdruck verboten.)

Und Mila! Wie Rosa sie haßte mit ihrer Unnahbarkeit und Ueberlegenheit. Wird das stolze Gesicht sich auch nicht ändern, wenn ihre Verlobung mit Richard verkündigt wurde? Rosa wollte sie scharf beobachten, und wenn Mila mit der Wimper zuckte, dann wollte sie frohlocken. Gewiß, Rosa ahnte es mit einer Art von unheimlichem Instinct, daß ihre Verlobung mit Richard Mila ins Herz treffen würde!

„Es scheint, daß man sich im Saale doch noch nicht zum Tanze entschließen kann — hören Sie nur — da spielt eben jetzt jemand dasselbe Lied, das Sie damals sangen, als ich Sie zum ersten Male hier traf," flüsterte Thielemann mit heiser bebender Stimme. „„Wenn ich Dich liebe — nimm Dich in Acht! — Es traf mich damals wie ein elektrischer Schlag, als ich Ihre Stimme erkannte. Wenn Sie mich liebten, Rosa, müßte ich mich fürchten?

Leise verneinend bewegte sie den Kopf: „Fürchten — du lieber Gott, ich bin ein harmloses Geschöpf!"

„Und würden — könnten Sie — Rosa?"

Die schönen blauen Augen schauten ihn mit einem Blicke an, der jeden Zweifel aufhob, jede Frage überflüssig machte, und mit einem fast jauchzenden Laut zog Dr. Thielemann das schöne Mädchen an seine Brust.

* * *

Freyenegg hatte sich fast den ganzen Abend in Milas Nähe aufgehalten und hatte endlich andere Bekannte nur aufgesucht, um nicht zudringlich zu erscheinen.

Kurz vor dem Abendessen kam er wieder zu Mila und Betty, die mit Gellner in der lauschigen Ecke eines Nebenzimmers saßen.

„Mein gnädiges Fräulein, sind Sie eine Freundin von Ueberraschungen?" fragte er.

„Nein, gar nicht, Ueberraschungen sind ja bekanntlich immer mit Unlust-Gefühlen verbunden," versetzte sie.

„Nun, dann erhalte ich vielleicht einen kleinen Dank, wenn ich Sie auf die große Ueberraschung vorbereite, die uns bei Tische zugedacht ist."

„Und die Sie schon im Voraus erfahren haben?" fragte Gellner ironisch. Er war wüthend auf Freyenegg, da dieser sich fast nicht von Milas Seite rührte.

„Ja, weiß Gott, ich komme häufig so a propos," sagte Freyenegg in einem Tone, der nicht ganz scherzhaft klang, „nur fürchte ich, will mich das Schicksal durch diese kleinen Begünstigungen dafür schadlos halten, daß es mir kein Recht auf seine größte Gunst gewährt."

„Sollten Sie diesen Anspruch nicht selbst verscherzt haben?"

„Ich fürchte ja, gnädiges Fräulein, und habe also gar nicht das Recht zu klagen."

„Mila scheint Ihnen beweisen zu wollen, daß sie nicht neugierig ist," warf Fräulein Lang lächelnd ein; „sie lenkt Sie von der Mittheilung der Ueberraschung ab. Ich kann mich aber von der Untugend der Neugierde nicht freisprechen. Also Herr Freyenegg?"

„Nun, meine Damen, soeben hat mir unser verehrter Wirth zugeflüstert, daß er bei Tisch eine Verlobung —" erschreckt hielt er inne. Mila war todtenbleich geworden und erhob sich.

„Richard!" sagte sie tonlos. Bestürzt griff Betty nach der Hand des jungen Mädchens.

„Mila — besinne Dich, was sollen Herr Freyenegg, Herr Gellner denken?"

Doch schon war Mila völlig Herrin ihrer selbst. Die dunklen Augen unter den feinen Brauen, die jetzt nur ganz leise schmerzhaft zusammengezogen waren, schauten voll in Freyeneggs Gesicht. „Was Herr Freyenegg und Herr Gellner denken werden?" wiederholte sie. „Genau dasselbe was wir denken. Daß es sehr schmerzhaft ist, einen Mann, den wir achten, sich selbst namenloses Unglück bereiten zu sehen. — Ich denke, Tante, wir gehen jetzt nach Hause."

Unschlüssig blickte Betty die Herren an. „Das wird wohl kaum möglich sein," sagte sie zögernd.

„Kannst Du Richard jetzt, dort an der Tafel zu seiner Verlobung beglückwünschen?" fragte Mila bitter. „Ich kann es nicht. — Herr Freyenegg wird die Güte haben, uns bei der Hausfrau zu entschuldigen."

Mit beinahe ehrfurchtsvoller Bewunderung schaute Freyenegg auf Mila.

„Wie die Damen befehlen. Ich möchte nur ersuchen, einige Augenblicke zu warten bis ich einen Diener nach einem Wagen geschickt habe. Die von von Herrn Runk bestellten Wagen sind noch nicht da."

Aber Mila mochte nicht warten, ihr brannte der Boden unter den Füßen. Am liebsten wäre sie zu Fuß gegangen, sie glaubte den Weg ganz gut finden zu können.

„Wenn Fräulein Lang erlaubt, so werde ich Sie begleiten," sagte Gellner eilfertig, „allein können Sie unmöglich fort."

„Die Damen mögen ihre triftigen Gründe haben," wandte Freyenegg sehr ernhhaft ein, „sich vor der Tafel zu entfernen. Ihnen jedoch, Herr Gellner, wird es Ihr Freund mit Recht sehr übelnehmen, wenn Sie ihn heute im Stiche lassen. Sie haben ja, wie ich hörte, diese Verlobung gewünscht und gefördert."

„Mein Gott, hab ich denn wissen können —" rief Gellner verzweifelt.

„Trösten Sie sich, es gibt für uns alle Momente, wo unsere besten Absichten zu Anklagen gegen uns werden. — Jetzt thut Eile noth; die Hausfrau tanzt zwar noch, aber den Hausherrn sehe ich schon unruhig umhergehen. Herr Gellner entschuldigen Sie die Damen und mich — sagen Sie, was Ihnen einfällt — Sie können sich darauf verlassen, daß ich die Damen sicher nach Hause bringe; ich setze voraus, daß Sie mir dies gestatten," fügte er ehrerbietig fragend hinzu.

„Ich bitte," sagte Fräulein Lang. Freyenegg reichte ihr den Arm, Mila folgte, er führte sie durch einen Seitenausgang in das Vorzimmer, er half ihnen Mäntel und Shawls umlegen und geleitete sie aus der Villa Runk; der „Fledermaus"-Walzer klang ihnen noch nach, als sich bereits das Thor hinter ihnen geschlossen hatte.

Gellner blieb in unbeschreiblicher Gemüthsverfassung zurück. Es war Alles so blitzschnell gegangen, daß er gar keine Zeit gehabt hätte, eine Einsprache zu erheben. Dieser Freyenegg, der Kuckuck soll ihn holen, wie er jede Gelegenheit auszunützen verstand. Und Richard verlobt! Und die Augen, die „seine Cousine" gemacht hatte — es war ordentlich zum Fürchten gewesen. Wie hatte sie nur gesagt: „Es ist sehr schmerzlich, einen Mann, den wir schätzen, sich selbst namenloses Unglück bereiten zu sehen!" War das nur allgemeine Theilnahme, oder hegte sie ein tieferes Interesse für Thielemann? Und warum hielt sie denn die Verlobung Richards mit Rosa für ein namenloses Unglück? Freilich Rosa hatte Fehler, aber die würde sie, das war Gellners feste Ueberzeugung, als Thielemanns Frau alle ablegen.

Allerdings, wenn der leise Verdacht, der in Gellners naiver Seele aufstieg, sich bestätigte, dann hatte Mila wohl Recht. Von Mila geliebt zu sein und es nicht zu wissen und der Gatte einer Rosa Kleinpaul zu werden, das war ein namenloses Unglück. — Doch nein, seine Vermuthung über Mila war sicherlich falsch, er hatte sie ja wiederholt schon in Richards Gesellschaft gesehen, und sie — er fand sie ja so herrlich — nicht aus den Augen gelassen, und immer hatte er sie gleich ruhig, ja sogar etwas kühl in ihrem Verhalten gegen den Freund gefunden. Doch er hatte die Aufgabe, die Damen und auch noch dazu Freyenegg bei Tante und Onkel Runk zu entschuldigen. Eine fürchterliche Mission! Die Tante würde ihn bestimmt persönlich für das Verschwinden ihrer Gäste verantwortlich machen.

(Fortsetzung folgt.)

borg ist der Ausstand kein allgemeiner. Die Buchdrucker, Gasarbeiter, Straßenbahnarbeiter und Droschkenkutscher sind nicht ausständig. In Malmö ist der Verkehr ungestört. In der Fabriken und den Druckereien dagegen ist die Arbeitseinstellung vollständig. In Helsingborg ist der Ausstand allgemein.

Rußland.

* **St. Petersburg.** 13. Mai. Nun ist das Urtheil über den Attentäter auf den russischen Minister Sipjagin endgültig gesprochen. Das Kriegsgericht hat auf Tod durch den Strang erkannt. Wie der Petersburger Korrespondent des „Tag" depeschiert, verhielt sich der junge Balmaschow, der Mörder des Ministers, während der Verhandlung vor dem Kriegsgericht überraschend ruhig und gefaßt. Auf alle an ihn gerichteten Fragen beobachtete er unausgesetztes Schweigen. Nur als der Präsident, General von Osten-Sacken, ihn fragte, ob er absolut keinen Gehilfen und Anstifter bei Verübung des Verbrechens gehabt habe, antwortete er laut: „Jawohl, einen Komplizen habe ich gehabt, das ist die russische Regierung". Auch sein Todesurtheil nahm er mit stoischer Ruhe hin, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Die Untersuchung hat festgestellt, daß beide Eltern Balmaschows der anarchistischen Partei angehörten. Man glaubt, daß der Zar das Todesurtheil in Zwangsarbeit umwandeln werde, umsomehr, als der Gesundheitszustand Balmaschows derartig ist, daß ihm nur noch kurze Lebensdauer beschieden sein dürfte. Kurz vor der Verhandlung wurde dem Präsidenten, General von Osten-Sacken, ein Paket überreicht; da man befürchtete, daß es nichts Gutes enthalten könnte, wurden sofort Fachleute beordert, es zu öffnen.

* **Zu den Unruhen in Rußland** wird gemeldet, daß in Poltawa dieser Tage zwei Studenten gehängt worden sind, weil sie zu den Urhebern der letzten Bauernunruhen gehörten. Verschiedenen anderen steht noch der Prozeß bevor. Die beiden Gehängten sind Verfasser eines gefälschten Ukases des Zaren, worin die Bauern aufgefordert wurden, gegen die Gutsbesitzer zu revoltiren, die sich ungesetzmäßig große Ländereien angeeignet hätten, die eigentlich den Bauern gehören müßten.

In Zusammenhang mit den Unruhen stehen folgende am Dienstag bekannt gegebene Personalveränderungen. Der Chef der Oberpreßverwaltung, Fürst Schachowskoi, ist unter Entlassung aus seinem gegenwärtigen Amt zum Mitglied des Raths des Ministers des Innern ernannt worden. Der Gouverneur von Poltawa, Bellegarde, ist aus seinem Amt entlassen und dem Ministerium des Innern zugetheilt worden; an seiner Stelle wurde der bisherige Gouverneur von Grodno, Fürst Urussow, zum Gouverneur von Poltawa ernannt. Dem Gouverneur von Charkow, Fürsten Obolensky, ist für seine Thätigkeit zur Unterdrückung der Unruhen im Kreise Walki der St. Wladimirorden 2. Klasse verliehen worden.

St. Petersburg, 14. Mai. Die allerdings nicht besonders zuverlässige „Daily Mail" veröffentlicht einen interessanten Privatbrief über die Situation in Rußland. Das Blatt versichert, der Schreiber kenne die Verhältnisse genau und bekleide eine hohe Stellung, die seine Glaubwürdigkeit garantiere. Es heißt in dem Brief: „Wir leben hier in sehr aufgeregten Zuständen. Aufläufe kommen täglich vor, und täglich kommt es zu Kämpfen zwischen dem Volk und den Soldaten. Viele kaltblütige Leute glauben, daß wir am Vorabend einer großen Bewegung stehen. Die Polizei nimmt mit großem Eifer Haussuchungen vor, und Hunderte von Leuten werden deportiert oder verbannt. Einer meiner nahen Verwandten, der gegenwärtig dient, sagt mir, das Gefühl der Unzufriedenheit sei in der Armee ebenso stark, wie unter der Bevölkerung. Die kurzen Paragraphen „Unruhe in Rußland", „Studentenaufläufe" usw., die ich in auswärtigen Zeitungen sah, geben wirklich keine Idee von dem, was vor sich geht. Bisher stand das Petersburger Lyzeum immer über diesen politischen Unruhen, und seine Professoren waren vollkommen berechtigt, frei zu sprechen; vor ein paar Tagen aber ist einer von ihnen verhaftet und in der Peter und Paul-Festung eingesperrt worden. Die Unruhe beschränkt sich nicht auf Petersburg; sie dehnt sich vom Schwarzen Meer bis zum Golf von Finland aus, und zu Zusammenstößen zwischen Volk und Truppen ist es in der Nachbarschaft von Tiflis, wie in der von Petersburg und in allen dazwischen gelegenen Zivilisationszentren gekommen. Wir leben nun in einem Zustand des Schreckens. Das ist keine Uebertreibung. Von Minute zu Minute können wir nicht wissen, ob nicht die Polizei in unser Haus bricht und es durchsucht. Ein paar meiner Freunde haben dieses Vergnügen genossen. Verschiedene Male mußten friedliebende Leute zu Hause bleiben, um blutigen Szenen in den Straßen zu entgehen. Das Militär hat strikten Befehl — und dieser Befehl ist durch Verordnung in allen Zeitungen abgedruckt und überall angeschlagen worden — weder Alter noch Geschlecht, noch Rang zu schonen." Wahrscheinlich sind diese englischen Berichte über die russischen Zustände doch nicht ganz frei von Uebertreibungen.

Amerika.

* **Die Grausamkeiten der amerikanischen Soldateska gegen die Eingeborenen der Philippinen** spotten jeder Beschreibung. Gerichtlich ist festgestellt, daß man an Hunderten von Filippinos, darunter den angesehensten Bürgern, die „Wasserkur" angewandt hat, um sie zu irgend welchen Mittheilungen zu bewegen, welche für die Amerikaner von Interesse sein konnten. Die Delinquenten wurden bis auf die Hüften entkleidet und mit zusammengebundenen Händen auf den Rücken gelegt. Dann brachte man sie unter den Ausguß einer Pumpe oder eines Wasserbehälters und pumpte ihnen so viel Wasser ein, bis der Leib dick aufschwoll. Durch Treten auf den Magen wurde das Wasser wieder entfernt. Wenn das alles noch nicht half, gab man dem Wasser einen tüchtigen Salzzusatz oder führte dem Unglücklichen auch durch die Nase mit Hilfe einer Spritze Wasser zu. Die Widerstandskraft der charakterfestesten und stärksten Männer wurde durch diese unerhörte Tortur gebrochen; sie bekannten alles, was sie wußten, und oft noch viel mehr. Man glaubte, so schreibt man der „Kreuzztg.", zunächst, daß nur vereinzelte Schufte, die vielleicht am Tropenkoller gelitten hätten, solche Scheußlichkeiten verübt hätten, aber zu aller Beschämung hat sich herausgestellt, daß diese Praxis allgemein war, daß manche Regimenter — z. B. das 18. — sogar besondere „Wasserkur-Detachements" (!!) hatten, welche diese Untersuchungsmethode gewerbsmäßig anwendeten. Wenn die Herrschaften an irgend einen Ort kamen und etwas erfahren wollten, nahmen sie einfach einige angesehene Leute, z. B. den Bürgermeister, zur Wasserkur vor. Das ist keine Zeitungsente, sondern von amerikanischen Kriegsgerichten zeugeneidlich festgestellt. Der Haupt-Wasserkurmann war der jetzt vor ein Kriegsgericht gestellte General Smith. Er hat auch die jetzt verschwundene Stadt Agbaras in Brand gesteckt, welche über 10 000 Einwohner hatte. Sie haben alle nur das nackte Leben gerettet; es ist keine Wand stehen geblieben, Smith hat alles in Flammen aufgehen lassen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Erbitterung der Insulaner auf die Amerikaner in Folge dieser unerhörten Grausamkeiten größer ist als je. Alle Beurtheiler sagen aus, niemals würde Amerika sich die Herzen der Eingeborenen gewinnen, und bei der ersten Verlegenheit, in die Amerika gerathe, werde ein allgemeiner Aufstand ausbrechen. Bis jetzt hatten die Amerikaner nur mit den (katholischen) Filippinos zu kämpfen, jetzt sind auch die (mohamedanischen) Moros aufgestanden Auf der Insel Mindanao haben sie ein Heer von 20 000 Mann gesammelt, von dem aber nur etwa der dreißigste Theil, vielleicht 600 Mann, mit guten Gewehren bewaffnet sein sollen; die übrigen haben nur Speere und Bolas. Die Moros stehen unter Dattos (Häuptlingen), welche wieder einem Groß-Datto oder Sultan untergeordnet sind. General Chaffee hat den Oberstleutnant Baldwin abgesandt, um die Moros Mores zu lehren. Dieser hat bereits mehrere Kämpfe mit dem Sultan Pualo gehabt, wovon er aber nichts weiter meldete, als daß er ein Fort erobert habe.

Zum Kriege in Südafrika.

Die mordlustigen Maoris gegen die Buren loszulassen

ist ein Lieblingsgedanke des neuseeländischen Premierministers Seddon. Herr Seddon hat sich in einer Ansprache wie folgt vernehmen lassen: „Hätte Lord Kitchener 5000 kriegsgeübte Maoris in Südafrika und würde diesen freie Hand lassen, ohne sie durch jene Vorschriften, die seiner (des Premierministers) Ansicht nach ein Hinderniß für die in Südafrika operirenden Truppen bilden, einzuengen, sie außerdem unter ihre eigenen Häuptlinge stellen und ihnen sagen, man brauche sie, um mit den Buren fertig zu werden, so würde es mit den letzteren bald zu Ende sei. Bei den Maoris sei der Krieg eben Krieg und ein Kampf ein Kampf. Sie fürchteten sich niemals, ihren Feinden wehzuthun. In Südafrika behandele man die Buren dagegen viel zu sehr mit Glacéhandschuhen. Es scheine, daß man sich ängstlich hüte, ihnen wehzuthun. Die Maoris aber hätten zur Gewohnheit, daß sie einem Feinde niemals wieder die Möglichkeit ließen, ihnen lästig zu fallen. Man sei viel zu nachsichtig und wenn er (Seddon) in England angekommen sein werde, werde er verlangen, daß man den Maoris niemals wieder die Erlaubniß verweigere, für das Reich zu fechten."

---

* **London,** 15. Mai. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus in Pretoria telegraphirt unter Hinweis auf die heute in Vereinigung stattfindende Versammlung, daß, soweit sich aus den bisherigen Verhandlungen zwischen den Burenführern und den Burghers im Felde ermitteln läßt, nichts stattgefunden habe, was auf eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten hindeute. Die festen Friedensbürgschaften liegen noch immer in der entschiedenen Fortsetzung des Krieges. Das britische Volk solle sich nicht sehr darauf verlassen, daß die gegenwärtigen Berathungen den baldigen Frieden bedeuten.

* **Rom,** 14. Mai. Der „Tribuna" zufolge reiste der Apostolische Vikar für den Oranjefreistaat, Monsignore Gaughren, nachdem ihm vom Vatikan Nachrichten übermittelt worden waren, denen zufolge der Friedensabschluß in Südafrika bevorstehe, heute Abend nach England ab, um von dort über Kapstadt sich nach dem Oranjefreistaat zurückzubegeben.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. Mai.

*** **Burenvortrag.** Gestern Abend fand im kleinen Saale des Hotel Pelzer der Vortrag eines deutschen Burenkämpfers, Herrn A. Breitenbach, statt, über seine Erlebnisse in Transvaal und in dem Burenkriege. Anfangs war der große Saal ausersehen, doch entschloß man sich bald für den kleineren, in dem der geringe Besuch leider auch noch genügend auffiel, was um so bedauerlicher ist, als der wirklich interessante Vortrag einer regen Theilnahme werth gewesen wäre. Redner ging auf den „Jameson'schen Einfall" zurück und gab dann eine sehr lebendige Schilderung dortiger Verhältnisse, insbesondere des reichen, prächtigen Johannesburg. Besonders interessant war die Beschreibung der Goldminen mit ihrem fabelhaftem Reichthum, ihrer Ausbeutung und ihrer Bearbeitung. Sodann ging Redner auf den englischen Feldzug über, den er zunächst unter dem Kommando des deutschen Oberst Schiel mitmachte. Einsame, tagelange Wachtposten auf öden Kopjes bei strömendem Regen und eisigen Winden, buntes Lagerleben, beschwerliche Märsche zogen bis in die kleinsten Details — leider etwas zu detailliert — an den Zuhörern vorüber. Besonders fesselten die Gefechte bei Elandslaagte, vor allem die Grausamkeiten der 5. englischen Ulanen, die schwere Verwundung und der Tod des allbeliebten Grafen Zeppelin. Der Vortrag wurde mit reichlichen Bravorufen gelohnt und fand erst zu später, fast mitternächtlicher Stunde seinen Abschluß.

⚓ **Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Flotten-Vereins** wählte zum Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Bender; an seiner Stelle wurde Herr Rintelen zum Schriftführer gewählt. Die Herren Dr. Goder und Amtsrichter Zimmermann traten dem Vorstande als Beisitzer bei.

☐ **Neußer Volks-Bade-Anstalt.** Die Bade-Anstalt ist Samstag vor Pfingsten, Morgens von 7 bis 1 Uhr Mittags, Nachmittags von 2 bis 8 Uhr geöffnet. Das Volksbad beginnt um 5 Uhr. Zu den Wannen- und Brausebädern werden Nachmittags nach 4 Uhr an Kinder keine Karten mehr ausgegeben. Für Kinder ist die beste Gelegenheit zum Baden in den Wannen- und Brausebädern Samstag Morgen und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Pfingstsonntag und -Montag bleibt die Bade-Anstalt geschlossen.

* **Uedesheim,** 15. Mai. Aus der Haft entlassen. Der wegen Körperverletzung (mit tödtlichem Ausgange) seines Vaters beschuldigte H. J. hierselbst, ist aus der Untersuchungshaft entlassen und, wie verlautet, das Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

⚓ **Grevenbroich,** 15. Mai. Den Wirthen hiesiger Bürgermeisterei ist seitens der Polizeibehörde ein Plakat folgenden Inhalts zum Aushang in den Wirthschaftsräumen zugegangen, das allgemeine Beachtung verdient:

„In letzter Zeit haben mehrere Wirthe Schnaps und sonstige geistige Getränke auf Borg verabreicht, wodurch der Völlerei Vorschub geleistet wird.

Indem ich hierdurch die Konzessionsinhaber eindringlich warne, künftig geistige Getränke auf Borg zu verabfolgen, eröffne ich denselben gleichzeitig, daß ich gegen diejenigen, welche fernerhin Schnaps und sonstige geistige Getränke auf Borg verabreichen, gemäß § 33 der Reichs-Gewerbe-Ordnung und des § 119 des Zuständigkeits-Gesetzes das Konzessionsentziehungsverfahren einleiten werde.

Schulpflichtigen Kinder und Betrunkenen darf überhaupt kein Branntwein verabfolgt werden."

* **Düsseldorf,** 15. Mai. Das im Auftrage des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen vom Maler Alb. Baur jr. ausgeführte Gemälde „Einbringung der Leiche des erschlagenen Erzbischofs Engelbert in Schloß Burg" ist vom Ausschusse des genannten Vereins der Gemäldesammlung in der Ruhmeshalle zu Barmen als Geschenk überwiesen worden. Daß die gemeinsinnigen Bestrebungen des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen in allen kunstsinnigen Kreisen erfreulicher Weise in immer höherem Maße Anerkennung und Förderung finden, geht aus der stetig wachsenden Mitgliederzahl hervor. U. A. haben in jüngster Zeit Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden, Se. Königl. Hoheit Prinz regent Luitpold von Bayern, Se. Königl. Hoheit Prinzregent Albrecht von Braunschweig sowie Seine Durchlaucht Prinz Karl von Hohenzollern ihren Beitritt zum Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen angemeldet.

* **Düsseldorf,** 14. Mai. (Düsseldorfer Ausstellung.) Am verflossenen Sonntag dürften gegen 30,000 Personen die Ausstellungsgebäude betreten haben. In den weiten Ausstellungssälen, auf den zahlreichen Vergnügungsplätzen und in den Restaurants herrschte bis zum Abend ein reges Leben und Treiben. Im Hauptweinrestaurant wurden am Sonntag 407 Diners und 462 Soupers, in der Festhalle 780 Diners servirt. „Suldenthal und Zillerthal" erfreute sich am Sonntag wiederum eines sehr guten Besuches; mehr als 6000 Besucher lösten Billetts zum Eintritt in den Garten. Die Kasse von „Kairo" passirten am Sonntag 4000 zahlende Besucher. Der Kunstpalast wurde in der ersten Woche, vom 1.—8. Mai, von 21,852 Personen besucht; vom 1. Mai bis 11. Mai haben im Ganzen 31,123 Personen den Kunstpalast besucht. Am Sonntag Vormittag machten einige Mitglieder der Ausstellungsleitung, darunter Herr Oberbürgermeister Haumann nebst Gemahlin, Herr Beigeordneter Dr. Wilms, ferner einige Ingenieure einen Aufstieg in dem Fesselballon zur vollen Höhe (500 Meter). Die Herrschaften waren entzückt über die wunderbare Aussicht, die sie aus dieser Höhe genossen. Der Vergnügungspark wurde am Montag sehr stark besucht. Ueber 7000 zahlende Personen erfreuten sich an den verschiedenen Darbietungen und Genüssen. Am meisten Anziehungskraft übte die Wasserrutschbahn aus, die — zum ersten Male in Betrieb — in 3½ Stunden über 1500 Personen beförderte. — Nachdem bereits seit mehreren Tagen auf der Strecke der Ausstellungs-Rundbahn Probefahrten stattfanden und die polizeiliche Abnahme der neuen Accumulatorwagen erfolgt ist, wurde der Betrieb nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben. Der Wagen hat den Vorzug, je nachdem es die Witterung verlangt, sowohl als geschlossener, wie als Sommerwagen benutzt zu werden. — Es ist ein bedeutsamer Vergleich zwischen jenen ersten kleinen und plumpen Personenbeförderern, die vor 22 Jahren als Curiosa elektrischer Kraftverwendung auf der vorigen Düsseldorfer Ausstellung angestaunt wurden, und dem comfortablen Elektromotorwagen unserer neuesten Technik. Eine Rundfahrt um das Ausstellungs-Gelände dauert 20 Minuten. Die Wagen folgen einander in Zeitabständen von 4 Minuten; der Fahrkartenverkauf geschieht durch Automaten an den zahlreichen Haltestellen.

* **Düsseldorf,** 14. Mai. Es dürfte interessant sein, zu erfahren, daß bei der hiesigen Oberpostdirektion aus dem Bezirke in Folge der Einführung der neuen Postwerthzeichen alte Marken im Werthe von über 4½ Millionen zerstört werden mußten. Vier Beamte haben sich schon über 5 Wochen mit der Vernichtung dieser Werthzeichen befaßt. Nun kommen auch noch die vom Publikum eingesandten Marken u. s. w. an die Reihe. Wenn man darnach die Summen sämmtlicher bei den 45 Oberpostdirektionen vernichteten Werthzeichen zusammenstellen könnte, so würde wohl ein netter Betrag herauskommen.

* **Düsseldorf,** 15. Mai. Auf dem Güterbahnhof Derendorf stürzte heute Abend ein Wagen, den man im Begriffe war mit Marmorplatten zu beladen, die Rampe hinab. Hierbei wurden zwei Arbeiter getödtet und einer schwer verletzt.

Ueber den Unfall wird noch folgendes gemeldet: Auf einer Rampe dortselbst war ein Möbelwagen aufgestellt, in den Marmorplatten eingeladen wurden. Anscheinend wurde bei dem Beladen das Gleichgewicht des Wagens nicht eingehalten, denn plötzlich stürzte dieser von der Rampe auf das Pflaster. Zwei in dem Wagen befindliche Arbeiter, ein jugendlicher und ein verheiratheter Mann, blieben auf der Stelle todt. Ein Mann wurde schwer verletzt. Auch der Materialschaden ist ein erheblicher. Die Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung herbeigerufen.

* **Bonn,** 14. Mai. Die viel umstrittene Frage, warum die Bonner Königshusaren den Namen „Lehmopps" führen, beantwortet die „D. Rchsztg.", wie folgt: Anfangs der 1860er Jahre befanden sich im Dransdorfer Feld verschiedene Ziegeleien. Männer und Frauen besorgten das Einfüllen des Lehms in Körbe. Wenn ein Korb gefüllt war, dann rief der Arbeiter: „Lehm opp". Die Husaren, die mit dem Regiment zum Exerzieren nach dem „Sand" ritten, hörten diesen Ruf fast täglich und riefen denselben den Arbeitern beim Vorbeireiten scherzweise nach. Als das Regiment 1866 während des Feldzuges in Böhmen an Ziegeleien, die dort häufig angetroffen wurden, vorbei kam, erscholl, in der Erinnerung an die Bonner Ziegeleien, Seitens der Husaren sofort der Ruf „Lehm opp", der dann von allen Regimentern, die mit den Husaren marschirten, sofort aufgenommen wurde. Das hat sich durch den ganzen 66er Feldzug durchgepflanzt, und setzte sich so fest, daß, als das Husarenregiment auf Vorposten kommandirt wurde, vom Oberbefehlshaber des betreffenden Armeekorps (wir glauben, es war Herwarth von Bittenfeld) das Wort „Lehm opp" für die Vorposten als „Losung" bezw. „Feldgeschrei" ausgegeben wurde. Seitdem ist der Ausdruck „Lehm opp" für das Königshusarenregiment sozusagen „offiziell". Es ist zur Zeit für das Trompeterkorps des Königshusarenregiments ein „Lehm opp"-Marsch componirt worden, der häufig beim Ausrücken und bei sonstigen Gelegenheiten gespielt wird und bei dem dann die Worte „Lehm opp" an der betreffenden Stelle von den Mannschaften gesungen werden. In der Kriegsgeschichte von „von Deines" ist Näheres darüber noch mitgetheilt.

* **Boppard,** 15. Mai. Heute Nacht ist hier starker Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt handhoch und hat an den Weinbergen und den Baumblüthen beträchtlichen Schaden angerichtet.

* **Bingen,** 15. Mai. Gegen 5 Uhr zog heute ein starkes Schneegestöber über das Gelände und hüllte die Natur wieder in ein Winterkleid.

* **Münster,** 15. Mai. Dem „Westf. Merkur" zufolge kamen gestern Abend im benachbarten Havixbeck bei einem Hausbrand ein 6jähriges Mädchen und ein 3jähriger Knabe, welche auf den Hausboden gekrochen waren und dort den Hausbrand verursacht hatten, in den Flammen ums Leben.

Die Katastrophe auf den Inseln Martinique und Saint-Vincent.

* **St. Pierre vor der Katastrophe.** Der englische Reisende Mr. Frankfort Moore, der soeben von einem Besuche Westindiens nach London zurückgekehrt ist, schildert den Eindruck, den St. Pierre auf ihn gemacht hat, folgendermaßen: „Es sind nur wenige Wochen verstrichen seit meinem Besuche auf der Insel Martinique. Ich landete damals in dem jetzt zerstörten Hafen von St. Pierre und wanderte von den botanischen Gärten denselben Abhang hinauf, über den sich jetzt der verheerende Strom von Lava und kochendem Schlamm auf die unglückliche Stadt gestürzt haben muß. Die Gebäude der Stadt — Fabriken, Waarenhäuser und Kirchen — zogen sich 1½ Meilen lang an der halbmondförmigen Küste hin. Als ich landete, mußte ich zunächst 15 oder 16 Negerknaben und Männer abschütteln, die mir alle als Führer dienen wollten. Ich bemerkte bald, daß die Stadt ihrem Aeußerem nach zu urtheilen an Bedeutung nur hinter Bridgetown, auf Barbados, zurückstand. Die Gebäude waren offenbar weit umfangreicher als die Verhältnisse des Ortes es erforderten. Der Handel war zusammengeschrumpft, aber die Handelsgebäude blieben in ihrer vollen Größe, und viele von ihnen waren nur düstere Denkmäler einer einstigen Wohlhabenheit. Da lag die geräumige Stadt vor mir unter dem glühenden Sonnenschein des Nachmittags. Einige Stellen hell beschienen, andere in schwarzen Schatten. Besucher mit grünen Schleiern und weißen Schutztüchern schlenderten an der Seefront entlang, sich sorgfältig im Schatten ihrer weißen Schirme haltend und mit den Mulatten handelnd, die Früchte und Curiositäten, rohgeschnitzte Cocosnüsse, getrocknete und ausgestopfte Fische und andere Monstrositäten feil hielten. Die enge Straße vom Postamt herunter kamen ganze Schaaren von Negerfrauen, einige in prächtig bunten Anzügen und fast alle geziert einher trippelnd wie Pariserinnen. Die Kirchenglocken läuteten die Vesper ein, während ich in dem botanischen Garten auf den wohlgepflegten Wegen zwischen den tropischen Gewächsen mich erging. Auf der einen Seite leuchtete

mir das tiefste Blau der See entgegen, auf der anderen Seite lagen die grünen Abhänge mit den Zucker- und Kakaoplantagen, und über ihnen erhob sich die Spitze des furchtbaren Mont Pelé. Nichts, was ich jemals gesehen habe, erinnerte weniger an ein bevorstehendes Verderben als dieses Bild. Noch ist kaum ein Monat seitdem verflossen, und jene Stelle des tiefsten Friedens ist von einem Unheil ereilt worden, wie Westindien es selten zu verzeichnen hat."

---

* **Berlin,** 15. Mai. Das Centralkomitee der Deutschen Vereine beschloß in seiner gestrigen Sitzung den Erlaß eines über ganz Deutschland zu verbreitenden Aufrufes zu Sammlungen, welche den Zwecken der Hülfsaktion für Martinique dienen sollen.

* **Paris,** 15. Mai. Aus Fort de France sandte der Kommandant des Falle folgendes Telegramm: „Die Bewohner von St. Pierre sind sämmtlich todt, der Gouverneur von Martinique ebenfalls. 200 Personen sind verwundet. 3000 Personen aus der Umgebung wurden durch den „Suchet" und das dänische Kriegsschiff „Valkyrien" hierher gebracht. Ich habe Proviant und Verbandmittel übergeben.

New-York, 15. Mai. Die Zerstörung von St. Vincent und der Hauptstadt Kingstown ist nach allgemeiner Ansicht nur eine Frage von Stunden. Fürchterliche Explosionen erfolgen von Minute zu Minute, sie sind von starkem unterirdischen Donner begleitet. Die vulkanischen Eruptionen haben den ganzen nördlichen Theil der Insel zerstört. Der Lavastrom dringt immer weiter vorwärts.

Vermischtes.

* Von der Schweizergrenze, 15. Mai. Der Zuzug italienischer Arbeiter hat in diesem Frühjahr einen Umfang angenommen, der den aller frühern Jahre übertrifft. Gegen 60000 hat die Gotthardbahn schon nordwärts befördert, und die Nachtschnellzüge bringen noch täglich Arbeitermassen aus dem Süden, die zunächst nach Basel gehen, von wo aus sie sich nach Deutschland, zumeist nach dem Elsaß, wenden.

* Paris, 14. Mai. Die Familie Humbert dürfte sich in Nantes nach Argentinien eingeschifft haben, welches keine Verbrecher ausliefert. Es kommen nun immer weitere Aufschlüsse über die Gaunereien der Familie. Erst hatte sie in Toulouse eine Erbtante, dann einen reichen Portugiesen erfunden, die ihr ein großes Vermögen vermachten, der Portugiese jedoch aus Dankbarkeit, da sie ihn, als er ohnmächtig auf der Straße niedersank, in ihr Haus gebracht und mehrere Wochen gepflegt habe. Erst einige Jahre nachher, um 1883, wurde Crawford erfunden, der am selben Tage 1877 in Nizza zwei Testamente schrieb, wovon das eine Frau Humbert, das andere die Nessen zu Alleinerben einsetzte. Der frühere Notar Langlois trat 1887 mit der Gaunerin in Verbindung, vertheidigt jetzt sehr nachdrücklich, er habe nur seines Amtes als Makler — Linksanwalt — gewaltet, die zwei Millionen nicht zurückerhalten, die er ihr vorgestreckt. Unter den Betrogenen befindet sich auch der frühere Schullehrer Parère, welcher behauptet, Frau Humbert habe ihm sein Vermögen abgenommen, kein Gehalt gezahlt für die Dienste als Sekretär und Verwalter, die er ihr fünfundzwanzig Jahre lang geleistet. Die zwölf Dienstboten klagen sehr, einige behaupten, ganz mittellos zu sein. Parère scheint mit seiner Familie sich in großer Noth zu befinden. Eine Anzahl Vermittler, Makler sind jetzt aufgefunden. Der Diamantenhändler Haas soll Frau Humbert 14 Millionen Anleihen verschafft, aber um seine Gebühren geprellt worden sein. Als sein Sohn heirathete, sollte er 600 000 Frcs. von den schuldigen Maklergebühren erhalten, aber Frau Humbert zahlte wiederum nicht, gab auch ebensowenig das versprochene Silbergeschirr. Die von Frau Humbert gegründete und von ihrem Bruder Romain Daurignac verwaltete Rente viagère (Lebensversicherung) gab u. a. einen Kalender heraus, welcher mit den Bildern der Kardinäle Richard (Paris), Conillié (Lyon) und Labouré (Bordeaux) verziert war. Dieselben bewunderten die Tabellen der Rente viagère! Natürlich wußten die Kirchenfürsten ebensowenig von diesem Mißbrauch, als der Papst, welcher in segnender Haltung dargestellt war.

* Wo bleiben unsere Schwalben? Es ist eine traurige, aber leider wahre Thatsache, daß die Zahl der Schwalben in Deutschland von Jahr zu Jahr zurückgeht. Wo bleiben sie? Daß eine ganze Anzahl auf der Reise umkommt, läßt sich nicht leugnen, auch in den Vogelfallen der Italiener geht ein beträchtlicher Prozentsatz zu Grunde, immerhin können diese Thatsachen das Verschwinden der Schwalben nicht ganz erklären. Ein merkwürdiges Licht wirft indessen die Mittheilung eines algerischen Soldaten auf die Abnahme unserer liebsten geflügelten Hausgenossen. Es scheint danach, als wollte die Schwalbe Deutschland untreu werden und im Süden bleiben. Den Schweizer Blättern für Ornithologie wird darüber aus Oran geschrieben: „In Häusern, wo früher 40 bis 50 Schwalbennester waren, ist jetzt die doppelte Zahl wahrzunehmen. So zählte ich an einem Hause in Tiaret 1895 254 Nester, von denen 30 unbenistet waren. 1896 fand ich 367 und in diesem Jahre sogar 511, von denen 45 ältere nicht besiedelt wurden. Häuser mit 100—150 Schwalbennestern sind keine Seltenheit. Daß Platzmangel eintritt, beweist ein Umstand. Früher mieden die Schwalben unsere Soldatenzelte, weil sie dort dem Wüstenwinde ausgesetzt sind und häufig hin und her geschaukelt werden. Dieses Jahr wurden wir durch das Erscheinen der Schwalben in unseren Zelten überrascht. Wir befestigten an den Zeltstangen Brettchen und — siehe da — die Schwalbenpärchen nisteten sich ein. Placirten wir uns Abends in das Zelt, so flogen die zierlichen Thierchen uns zwischen den Füßen hindurch. Die in den Zelten Brütenden traten ihre Heimreise 6 bis 8 Wochen früher an als die an den Häusern Nistenden, die trotz der kalten Tage noch ausharren." Thatsächlich hat man in den letzten Jahren in Afrika eine ständige Vermehrung der Schwalben bemerkt.

Humoristisches.

* Der neue Jobs. Professor: „Sie meinen also, Herr Kandidat, daß sich der Radfahrer, der einen umhertaumelnden Betrunkenen unabsichtlich umfährt, strafbar macht?" — Kandidat: „Selbstverständlich, Herr Professor!" — Professor: „Und weswegen?" — Kandidat: „Wegen Gefährdung eines Biertransportes!"

* So geht's. „Na, Ihr habt ja jetzt wieder einen neuen Verein gegründet?! Wer ist denn da eigentlich dabei?" — „Nun, da bin ich — erster Vorstand, dann der Geschäftlhuber — zweiter Vorstand, der Kratzer erster und Schmierberger zweiter Schriftführer, der Uebermeier ist Cassirer, der Zugfest Kneipwart, der Drehwurm Vergnügungscommissär, der Schlafer, Huber und der Nachtigall sind Beisitzer, der Schwarz und der Roth Revisoren — jetzt suchen wir noch einen Mann, der ist dann das Mitglied!"

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Wiesbaden, 15. Mai. Der Kaiser, der sich zu dem gewohnten Frühlingsaufenthalt nach Schloß Urville, Lothringen, begibt, wird in besonderer Audienz dort den Vorstand des Landesausschusses empfangen, der eine Dankeskundgebung der Volksvertretung wegen Aufhebung des Dictaturparagraphen übermittelt.

Hamburg, 15. Mai. Die Hamburger Bark „Gudrun" verlor in Talcahuano in Chile bei dem Versuch, einen über Bord gefallenen Matrosen zu retten, ein Boot mit vier Insassen, die gleichfalls ertranken.

Capstadt, 15. Mai. Aus Middelburg wird berichtet, daß am 9. Mai die Buren in ziemlich großer Anzahl eine englische Patrouille in dem Distrikte von Middelburg angriffen. 5 Engländer, darunter 1 Hauptmann, wurden getödtet und 2 Mann verwundet.



Fruchtpreise zu Neuß vom 16. Mai.

Weizen	1. Qual.	17	40
	2. "	16	90
	3. "	—	—
Roggen	1. Qual.	14	60
	2. "	14	10
	3. "	—	—
Hafer	1. Qual.	17	20
	2. "	—	—

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	23 —
Flegeldrusch à "	25 —
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	91 —
in kleineren Parthien	95 —
Kleie à 50 Kilo	5 30
Eier per Schock (60 Stück)	3 90
Butter per Kilo	2 30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 15. Mai. (Fruchtmarkt.) Roggen —,—, Hafer 17,80—18,20. Heu M. 8,20—9,80, Maschinenstroh (Roggen-) 4,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,—, Krummstroh 4,40 die 100 Kil.

Berlin, 15. Mai. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 170,50, Juli 169,50, Sept. 164,—, Okt. 164,—, Dez. —,—. Roggen Mai 149,75, Juli 148,25, Sept. 142,50. Hafer Mai 165,25, Juli 161 50, Sept. 142,25. Mais bunter amerikanischer Mai Mark 119,50, Juli —,—. Weizenmehl Mk. 22,00—24,25, Roggenmehl 19,20—20,20.

Magdeburg, 15. Mai. Kornzucker I. 88 % o. S. M. 7,30-7,60. Nachprodukt 75 % o. S. 5,20-5,45. Ruhig. Krystallzucker I. 27,70. Brodraffinade I. 27,95. Gemahlene Raffinade 27,70. Gemahl. Melis I. 27,20.

Bremen, 15. Mai. Schmalz, Tubs und Firkins 52½, Doppeleimer 53. Höher. Speck short clear 49, besonders lang —. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 15. Mai. Rüböl in Parthien von 5000 Kil 58,— B., Mai 56,— B., 55,50 G.

Berlin, 15. Mai. Rüböl Mai 54,40, Okt. 52,70. Spiritus 70er 33,70, Aug. —,—.

London, 14. Mai. Olivenöl, spanisches Sh. 33, Levante 32, Mogador 31—32.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 14. Mai. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 37 Nrn. 2659 Kilgr., vom 1 bis 14. Mai 323 Nrn. 22674 Kil., zusammen 360 Nrn., 25333 Kil.

Bremen, 15. Mai. Baumwolle. Upland middl. 48¼. Matt.

Antwerpen, 14. Mai. Wolle schwächer; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Mai Frs. 4,75, Juni 4,75, Juli 4,75, August 4,775, Sept. 4,80, Okt. 4,82, Nov. 4,82, Dez. 4,80, Jan. 4,825, Febr. 4,85, März 4,875, April 4,875. Umsatz 50,000 Kil. (Contr. C) auf Mai Frs. 133, Juni 133, Juli 133, Aug. 133, Sept. 133, Okt. 133, Nov. 133, Dez. 133, Jan. 133, Febr. 133, März 133, April 133. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 15. Mai.

Schatzanw. 1904	101,90 B.	Preuß. Consols	
Deutsche Reichs-Anl.		umg. 3½ %	101,75 G.
umg. 3½ %	101,90 b.	" 3½ %	101,90 B.
" 3½ %	101,90 b.	" 3 %	91,90 G.
" 3 %	92,00 B.		

Berlin, 15. Mai.

Berliner Hand.-Ges.	000,00	Lübeck-Büchen			000,00
Boch. Gußst.-Actien	195,25	Marienburger			00,00
Confolidation	304,00	Nationalbank			109,80
Darmstädter Bank	135,75	Niederrh. Credit-			
Deutsche Bank	000,00	Anstalt			104,25 G.
Disc.-Comm.-Anth.	183,40	Nordd. Lloyd			106,10
Dortm.-Gron.-Ensch.	175,50	Ostpreußen			00,00
Dortmunder Union	44,00	Rh.-Westf. Bodencreditbank			
Dresdener Bank	000,00	1, 3, 5	1905	4	100,75 bG.
Gelsenkirch. Bergw.	000,00	2, 4	1908	3½	101,00bG
Harpener Bergw.	000,00	6	1910	3½	101,70 G.
Hibernia	000,00	7	1904	4	95,25 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	106,00	8	1980	4	95,90 G.
Laurahütte	000,00	Trust Dynamit			176,00

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4	Petersburg	4½
Berlin	3	Lissabon	4	Christiania	4½
Lombard	4	London	3	Schweiz. Plätze	3½
Brüssel	3	Madrid	5	Wien	3½
Italien. Plätze	5	Paris	3		

Viehmärkte.

Neuß, 15. Mai. (Zucht- u. Milchviehmarkt.) Aufgetrieben waren 485 Stück Rindvieh, darunter waren 12 Stiere und 473 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Preise: 1. Qual. Kühe von Mk. 420—510, 2. 300—390, 3. 150—270; tragende Rinder 150—330; Stiere 120—180 Mk. Racen: Oldenburgische, Ostfriesische, Holsteinische und Rheinländische. Das Geschäft verlief ruhig und blieb etwas Ueberstand. Nächster Markt am Mittwoch, den 28. Mai.

Köln, 15. Mai. Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 1488 Schweine; a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 64, vorgezeichnete 65, b. Fleischige Mk. 62, c. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 55—60, d. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22 % Tara. Im ganzen flottes Geschäft, schwere Sauen jedoch etwas vernachlässigt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die Abgebrannten in Hallschlag aus Pfingung. 2 Mk.
für die Liebfrauenkirche in Berlin ung. 10 M.
für die Herz-Jesu-Kirche in Berlin ung. 10 M.
für die Nazarethkirche in Berlin ung. 5 M.
für den Kirchenbau in Chemnitz in Sachsen ung. 5 M.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.

Pfingstsonntag, Morgens 7¼ Uhr, in der **Hospitalkirche:**

Gemeinschaftliche heilige Communion.

Freitag Abend, punkt 8 Uhr:

Vorbereitung

im **Vereinslokale.**

Hierzu werden die **Mitglieder** und der **Vorstand** ergebenst eingeladen.

St. Mathias-Bruderschaft.

In der **Waisenhauskapelle** Morgens 6½ Uhr **heilige Messe:**

Samstag den 17. Mai für

Christine Mertens,

geb. **Dickmann;**

Dienstag den 20. Mai für

Catharina Sturm,

geb. **Götzen.**

III. Orden.

In der **Waisenhauskapelle** Morgens 6½ Uhr **heilige Messe:**

Mittwoch den 21. Mai für

Wwe. F. Schmitz

aus **Nievenheim.**

Vereinigung Allerheiligen nach Kevelaer.

Samstag Morgen 9 Uhr in der St. Marienkirche **hl. Messe** für

Peter Togotzen.

Erste Etage, 6 Räume, sofort zu vermiethen.

Näheres Rheinthor 20.

Eine **Jauchekarre** mit **Faß** zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Expedition.

Civilstand

der Bürgermeisterei **Hülchrath** pro Monat April.

Geburten: 14. Katharina, T. v. Bäckerm. Pet. Jos. Ackers, Neukirchen. 16. Klara Cäcilia, T. v. Fabrikarb. Kasp. Faßbender, Weckhoven. 29. Sibilla, T. v. Fabrikarbeiter Adam Nixen, Weckhoven.

Sterbefälle: 3. Martin Reinartz, 3 M., Weckhoven. 4. Ackerer Peter Jos. Schillings, 38 J., Hoisten. 4. Anna Maria Schillings, 5 J., Hoisten. 10. Fabrikarbeiter Winand Justenhoven, Weckhoven. 16. Fabrikarbeiter Joh. Hub. Bebber, Weckhoven. 17. Anna Maria Louise Mertens, 6 M., Weckhoven. 20. Gottfried Tändrich, 1 M. 18 T., Weckhoven. 29. Johannes Kluth, 3 J. 8 M., Neukirchen.

Heirathen: 11. Landwirth Peter Heinr. Wilh. Schmitz, Uerdingen, und Anna Klara Hauser, Neuhöfgen. 11. Pferdeknecht Peter Joseph Riesen, Speck, und Anna Gertrud Schlupp, Wehl.

Eckendorfer Runkelsamen,

gelb und roth,

1. Originalnachzucht

offerirt unter voller Garantie für Sortenechtheit und Keimfähigkeit

H. E. Hövels,

St. Nikolas b. Capellen, Kr. Grevenbr.

Herren gesucht für den Verkauf unserer **vorzüglichen Cigarren** an Wirthe, Händler und Private gegen **monatl. Vergütung von M. 150 u. hohe Provision.**

Albert Sievers & Co.,

Hamburg 21.

Suche

strebsamen Mann, der über einige 100 Mark verfügt.

Offerten unt. **X. Z.** a. d. Expd.

Ein **starker Bäckergeselle** gesucht.

M. Dürselen, Grimlinghausen.

Ein **Müllergeselle** u. ein **Lehrling** suchen Stelle.

Gerh. Kütten, Goch, Hülmerweg 193.

Wegen Heirath des jetzigen ein braves **Mädchen** für alle Hausarbeiten gesucht.

Carl Bongartz, Grimlinghausen.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver**

à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Am **Putztag**

putze man Messinggegenstände nur mit dem vorzüglichen Metallputz **„Muzzi".**

Derselbe ist zu haben in den meisten Colonialwaarenhandlungen.

Neusser Rechtsbureau.

Niederstraße 411.

Geöffnet: Werktags 7—9, 11—2 Uhr, 6—8 Uhr Nachmittags.

Sonn- und Feiertags den ganzen Tag.

Achtung.

Düsseldorfer Ausstellung.

Das maßgebendste Fachblatt für Schuhindustrie, „Schuh und Leder", äußert sich in seiner Recension über die in Gruppe 13 der Düsseldorfer Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung ausgestellten **Fabrikate** der Schuhfabrik **Hassia, Emil Liebmann, Offenbach a. M.,** unter anderem, wie folgt:

„Eine vornehme Ausstellung in jeder Beziehung, Arrangement **sehr geschmackvoll** „und übersichtlich. Die ausgestellten Fabrikate in gewendeter und Goodyear-„Arbeit sowohl Herren- wie Damen-Artikel verdienen mit vollem Recht das „Prädikat **erstklassiges Fabrikat;** denn hochfein in Stand und Ausführung, „hochmodern in den Formen, das ist es, was diese Waare auszeichnet."

Meiner geehrten Kundschaft ich dieses zur gefl. Kenntniß, mit dem Bemerken, daß ich durch die Uebernahme des Alleinverkaufes dieses Fabrikates **vollständigen Ersatz biete** für das s. Zt. von mir geführte und allseitig bevorzugte Fabrikat Lichtenstein & Co.

Außerdem bringe meine übrigen Artikel sowohl prima Handarbeit wie beste durchgenähte Waare in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Chaudière,

Grevenbroich.

NB. Meine Prinzipien, **„streng reelle Bedienung und tadellose, keine Ramsch-Waare"** zu führen, haben mir das Vertrauen meiner werthen Kunden gesichert und den Kreis derselben immer mehr erweitert.

Ein gut erhaltener **Hausaltar** für Frohnleichnam billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Expd.

Ein elegantes, gelbplättirtes, gebrauchtes, zweispänniges **Wagengeschirr mit Aufhalter,** hat abzugeben

Gottfried Bernrath, Sattlerwaaren-Fabrik, **Wevelinghoven.**

Prima rothtannene **Bohnenstangen** hat billigst abzugeben,

Johann Bremer, Grevenbroich, Bahnstraße.

Tüchtige brauchbare

Viehwärter

empfiehlt sofort unter halbjähriger Garantie.

Haye Hornstra,

Haupt-Viehwärter-Vermittelung.

Bureaux: **Essen-Ruhr,** Steeler Ch. 182, **Düsseldorf,** Cölnerstr. 32.

Fernsprecher-Amt Essen 1246.

Treffe am 21. Mai d. J. mit ca. 40 frisch aus **Holland** kommenden Leuten ein.

Schlosserlehrling gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Kosmos-Strickwolle

unübertroffene Haltbarkeit, aus edelstem Material hergestellt, zu Sommerstrümpfen besonders geeignet.

Alleinverkauf für **Neuß** und **Umgegend** bei

Ferdinand Wimmer, Markt 24.

Ferner alle Weiß-, Woll- und Trikotwaaren, Schürzen ꝛc. zu sehr billigen Preisen.

Ein properes **Mädchen** für alle Hausarbeiten gesucht. Glockhammer 31.

Ziehung in wenigen Tagen! Nur noch einige Loose.

Baar Geld Gewinne Mk. 575 000: 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 u. s. w. Collecte: **C. W. Korten,** Neuss, Niederstr. 62.

Wohlfahrtsloose Mk. 3,30. (Porto u. Liste 30 Pfg. mehr.) Marienburger Loose à 1 Mk.



Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach langem Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kathol. Kirche, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Joh. Martin,

Therese, geb. **Buschhüter,**

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Ehrenbreitstein, Coblenz, Milwaukee, 15. Mai 1902.

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 17. Mai, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause Michaelstr. 59. Die Seelenmesse am selben Tage, Vormittags 9 Uhr, in der Münsterkirche, wozu alle Freunde und Bekannten hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Wiederholt ist in den hiesigen Zeitungen die Polizeiverordnung des Regierungs-Präsidenten vom 10. Januar 1899 betr. die Ausschmückung von Straßen, in denen elektrische Kleinbahnen betrieben werden (A.-Bl. S. 14) zum Abdruck gelangt. Das nahende Fronleichnamsfest (29. Mai) und die sodann stattfindende Prozession gibt mir Veranlassung, im Interesse der Theilnehmer sowie im Verkehrsinteresse auf die Gefahren hinzuweisen, die durch die Starkstromleitung der hiesigen elektrischen Straßenbahn bei Nichtbeachtung der Vorschriften entstehen können.

Es ist bei Ausschmückung der von der elektrischen Bahn berührten Straßen (Crefelderstraße, Niederstraße, Büchel, Markt und Oberstraße) besonders Gewicht darauf zu legen, daß Fahnen, Guirlanden und andere Verzierungen so befestigt werden, damit ein Herabfallen verhindert wird und derartig angebracht werden, daß eine Berührung mit den Leitungsdrähten ausgeschlossen ist. Draht und sonstiges Metall ist zur Herstellung von Guirlanden nicht zu verwenden.

Wer diesen Bestimmungen nicht nachkommt, hat Bestrafung zu erwarten

Neuß, den 2. Mai 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: **Tillmann.**

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Rheinland
in Neuss am Rhein.

Actienkapital 9 Millionen Mk.

Die im Jahre 1880 concessionirte Gesellschaft versichert **Immobilien u. Mobilien** gegen **Feuer-, Blitz- u. Explosionsschaden** zu **festen, billigen** Prämien, **ohne Nachschußverpflichtung der Versicherten,** mit ausgiebigstem **Schutz für Hypothekargläubiger.** — Zu ebenso coulanten Bedingungen betreibt dieselbe **Spiegelglas-Versicherung** sowie die Versicherung gegen **Einbruchdiebstahl-, Unfall- und Haftpflichtschaden.**

Näheres durch die Vertreter:

Kreis Neuß:

Josef Zann, Drususstraße Neuß.
Winand Dieck, Weißenberg.
Heinrich Effen, Kaarst.
Jakob Fausten, Büttgen.
Ferdinand Busch, Gohr.
Jakob Richrath, Zons.
C. Bongartz, Grimlinghausen.
Christ. Knöchel, Rommerskirchen.
W. H. Braun, Horrem b. Dormagen.
Reiner Kivitiy, Holzheim.
H. Schillings, Schlicherum b. Rosellen.
Anton Bloser, Niederkassel.
Pet. Quickert, Schornsteinfegermeister, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lambert Nix, Uedesheim.
Johann Schneider, Heerdt.
Peter Heinrich Caspers, Glehn.

Kreis Grevenbroich:

Hilarius Lichtschlag, Uhrmacher, Grevenbroich.
Christ. Bischoff jr., Garzweiler.
Math. Sandkaulen, Hemmerden.
Josef Steffens, Elsgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.
Frz. Scheibbs, Jüchen-Priesterath.
Pet. Jos. Bellen, Hoisten.
Peter Hamacher, Capellen.
Hubert Hompesch, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Math. Lüpges, Wickrath.
Pet. Schnitzler, Frimmersdorf bei Grevenbroich.
Hub. Jos. Merbecks, Hochneukirch.

Kreis M.-Gladbach:

H. Bennen, Kleinenbroich.
Johann Orth, Schiefbahn.
Joseph Schuhmacher, Steinhausen bei Liedberg.

Kreis Bergheim:

Theodor Schiffer, Bergheim.
Hub. Rommerskirchen, Bedburg.
Jakob Fischer, Kerpen.
Jos. Zimmermann, Uhrmacher, Buir.
Josef Simons, Elsdorf.
Casp. Zerving, Thorr.
J. Wilh. Bayer, Büsdorf.
Mart. Baden, Sindorf.
Joseph Lenzen, Oberembt.

Landkreis Köln:

Joh. Schmitz, Esch bei Longerich.
J. Moersch, Langel.
Math. Paar, Thenhoven.

Kreis Crefeld:

Peter Rischann, Osterath.
Joseph Adams, Willich.

Neuss, Bureau Erftstrasse (Hammthorwallstrasse II).

Photographieren Sie?

Dann verlangen Sie die kostenlose Zusendung unseres illustrirten Preisverzeichnisses über Apparate und Bedarfsartikel.

Sie sparen Geld!

„Photometer", G. m. b. H.,
Cöln, Herzogstrasse 29.

Alle soliden
Lederwaaren

Reisekoffer von 1,65 Mark an bis zu den allerstärksten, elegantesten.
Reisetaschen für Damen und Herren, von den billigsten bis zu den apartesten.
Damentäschchen zum Um- und Vorhängen.

Stets Neuheiten.

Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Geldtaschen, Geldbeutel etc.

Portemonnaies

in concurrenzlos großer Auswahl.

Portemonnaies aus einem Stück Rindleder.

2 Jahre schriftlich Garantie.

Jac. Breuer,

Krämerstrasse 7 und 3,
Filiale: Niederstrasse 3.

Zum goldenen Hochzeitsfeste des Jubelpaares

Herrn Heinrich Koss

und **Frau Helene Koss,** geb. **Dahmen**

in Gohr am 16. Mai 1902.

Ein Tag, — gar selten nur von Gott gegeben,
Erlebet Ihr, — geschmückt mit goldnem Kranz!
Schon fünfzig Jahr vereinet Euch das Leben,
Und jeder sieht in Euch sein Vorbild ganz.

Ein schönes Loos hat Euch der Herr beschieden;
Ihr wandeltet durch viele Lebensjahr
In Segensfülle, Glück und Eintracht, Frieden,
Euch blühte Freude durch die Kinderschaar. —

Noch täglich seht Ihr am Altare stehen
Als Priester und als Pfarrer Euren Sohn,
Ihr könnt die Lieb' und das Vertrauen sehen,
Das für ihn hegt die Pfarre lange schon.

Was Ihr gewünscht für alle Eure Kinder,
Der Himmel sagt' dazu sein freudig „Ja",
Der Wirkungskreis von allen ist nicht minder,
Zum Lehren und Erziehen sind sie da.

Ihr könnt mit Wonne heute Rückblick halten, —
Auf reichbeglückte Lebenstage seh'n: —
Ihr könnt zum Dankgebet die Hände falten,
Den Blick erheben zu des Himmels Höh'n! —

Von dort ergiess die reichste Segensquelle
Sich täglich auf das Jubelpaar herab!
So klingt es heute von des Pfarrorts Schwelle
Und seinen Grenzen hell und klar, denn's gab:

Bis dahin nicht in Gohr ein solches Feste.
Ein jeder wünscht dem Jubelpaare „Koss"
Für heut' und immerhin das Allerbeste.
Sein Glück, es wachse, werde übergross! —

War'n silbern und von Gold verfloss'ne Tage
So birg in sich die Zukunft Diamant,
Bis das Verdienst nach des Gerechten Waage
Erhält den Lohn im bessern Vaterland.

Gohr, 16. Mai 1902.

In grosser Verehrung gewidmet von Pfarrgenossen in Gohr.

Lanolin Seife

mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.

Lanolinfabrik Martinikenfelde

wird garantirt durch die

MARKE PFEILRING.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Unser Kontor, Königstraße 35, bleibt bis September d. J., an den Samstagen von Mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Amerikanische Petroleum-Anlagen, G. m. b. H.

10 pCt. Rabatt.

Central-Bazar

Niederstr. 61, L. Cohn, Büchel 27.

Freitag u. Samstag billige Verkaufstage.

10 pCt. Rabatt

auf alle Waaren.

Große Auswahl in Haarschmuck, Reisetaschen und Luxusgegenständen, sowie sämmtliche Haushaltungsartikel.

Lehrmädchen, welches gleich verdient, sofort **gesucht.** D. O.

10 pCt. Rabatt.

Stoffwäsche-Fabriklager, Wevelinghoven.

Die aus der **Concursmasse** herrührenden **großen Bestände** in

Kragen, Vorhemden, Manschetten,

weiß und **farbig,**

werden zum **Ausverkauf** gestellt und finden **Wiederverkäufer beste Einkaufs-Gelegenheit.**

Bis auf Weiteres werden auch an das verbrauchende Publikum Waaren

dutzendweise

abgegeben und findet der **Verkauf nur Werktags von 8—12 Vormittags und 2—7 Nachmittags statt.**

Bis zum 3. Juni verreist.
Dr. med. Renner.

Garantirt reiner,
Tisch-, Bowlen- und Koch-
Wein
à Flasche von **60 Pfg.** an empfiehlt
F. Stahlschmidt,
Niederstrasse 73.

Hamm.
Hecker's Garten-Restaurant.
Täglich:
Frischer Spargel.
Rechtzeitige Bestellung durch Fernsprecher Nr. 1014 erwünscht.

Putze nur mit
GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges.
LEIPZIG.

Wohnung mit Werkstätte in anständigem Hause in der Nähe Oberstr. oder Zollstraße gesucht. Offerten unter **F. K. 130** an die Expedition.

Städt. Sparkasse.
Nächsten Montag und Dienstag geschlossen.

Neusser Volksbadeanstalt.
Samstag den 17. Mai geöffnet.
Morgens von 7—1 Uhr und Nachmittags 2—8 Uhr. Von 5—8 Uhr Abends **Volksbad.**
Pfingstsonntag und Montag geschlossen.
Der Vorstand.

Düsseldorfer Stadttheater.
Gastspiel des Operetten-Ensembles des Friedrich-Wilhelm städt. Theat. Berlin.
Freitag den 16. Mai 1902.
Die Landstreicher.
Samstag den 17. Mai 1902.
Der Damenschneider.
Sonntag den 18. Mai 1902.
Der Tugendring.
Anfang der Vorstellungen 7 Uhr.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.
Wer gut und billig speisen will, besuche
Restaur. Alter Schlachthof
hinter dem **Kunstpalast.**
Vorzüglicher Mittagstisch von 12—3 Uhr 75 Pfg. u. höher.
Warme Platten zu jeder Tageszeit.
Helles und Düsseldorfer Bier.
Kaffee, div. Schnittchen 2c.
August Piel.

Rindfleisch,
per Pfd. **55** und **60** Pfg.
M. Fischermann, Glockhammer 6.

Rindfleisch	55 und 60 Pfg.
Cotelette	78 „
Speck und Bratwurst	75 „

Fr. Brücken, Josefstr. 44.

Der heutigen Nummer liegt das St. Quirinusblatt bei.